UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

# Christian Fürchtegott Gellerts Briefe, nebst einigen damit verwandten Briefen seiner Freunde

**Gellert, Christian Fürchtegott**

**Leipzig, 1774**

LVI.

urn:nbn:de:hbz:466:1-52515

Visual Library

brüderlich, hören Sie nicht auf, es gut mit Ihrer Ruhe und mit der Weisheit und Tugend zu meynen. Vielleicht sehe ich Sie in meinem Leben nicht mehr; aber allezeit werde ich Antheil an Ihren Schicksalen nehmen, und mich durch Aufrichtigkeit um Sie verdient zu machen suchen; denn wodurch könnte ichs sonst? Ich bin Ihr wahrer Freund.

G.

---

## LVI.

## An den Herrn Hofrath * *.

Bey Ihrem Unfalle bedauere ich weniger Sie, als den, der so niederträchtig hat seyn können, sich sein Glück durch den Verlust des Ihrigen zu erkaufen, und weder den Vorwurf der Rechtschaffnen, noch seines eignen Herzens zu scheuen. Wie Sie, unglücklich seyn, ist in einem gewissen Verstande ein Glück, und den Unfall, wie Sie ertragen, ist eine Ehre und eine sichre Anwartschaft auf ein größer Glück. Freylich muß es sehr schmerzen, sich verleumdet und eben dadurch sich eines Amtes entsetzt zu sehen; aber die Unschuld ist doch allezeit ein heimlicher Trost, auch ehe sie gerettet wird; und Sie haben nunmehr schon die Belohnung, sie gerettet zu sehen. Wie freue ich mich darüber! Ja, theuerster Freund, Sie haben Recht, es giebt eine gewisse Weisheit,

die uns alle Schulen nicht lehren können, eine Stärke des Geistes, die wir selten in freudigen Tagen, und beynahe allein in Widerwärtigkeiten erhalten. Kurz, es giebt gewisse traurige Begebenheiten in dem System unsers Lebens; anfangs sind sie schreckliche Räthsel, und nach und nach klären sie sich in lauter helle Beweise der göttlichen Vorsehung auf, machen unsern Verstand heiter und unser Herz fester. Eines solchen Unglücks waren Sie werth, Sie und Ihre liebe Frau. Warum kann ich doch nicht in dem Augenblicke bey Ihnen seyn, und mit Ihnen über Ihr Unglück triumphiren? Doch noch einmal bey Ihnen zu seyn, so gut wird mirs wohl in meinem Leben nicht mehr werden, so wenig ich Sie auch bey meinem kurzen Aufenthalte in * * genossen habe. Leben Sie wohl.

G.

---

## LVII.

### Theuerster Freund,

Der König hat mir sechzig Thaler Accisgeld auszahlen lassen, und gleichwohl kennt mich der König nicht. Bey wem soll ich mich nun bedanken? Bey dem Könige, der mich nicht kennt? Bey dem Minister, der mich auch nicht kennt? oder bey dem Accisrathe * *, der mich kennt? Ich dächte bey dem letzten. In der That bin ich

eben